wende Scheiben und gegen Scheiben im Schlepptau von Torpedobooten. Von 10 bis 11 Uhr Abends Nachtschießübungen vor Anker aus 37- bis 47-Millimeter-Geschützen und aus Einsatzrohren gegen feste Scheiben unter Benutzung von Scheinwerfern. Am 7. August von 8 Uhr Morgens bis Mittag manövrirt das Geschwader, gemäß den festgesetzten Plänen. Hierbei finden Schießübungen aus allen Geschützen gegen schwimmende Scheiben, gegen feste Scheiben an Land und gegen an Land errichtete Erdwälle statt, welche Küstenbatterien darstellen. Von 2 Uhr 30 Min. bis 6 Uhr 30 Min. Nachmittags finden Landungsmanöver statt auf der Insel Karlo. Hierbei finden Schießübungen aus den Booten nach dem Lande, Schießübungen mit Landungsgeschützen und Gewehrübungen statt. Von 10 bis 11 Uhr Abends Nachtschießübungen mit Einsatzrohr (Passiergefecht), einestheils des Geschwaders gegen Scheiben am Schlepptau von Torpedobooten, sowie Schießen gegen auf der Insel Karlo errichtete Erdwälle auf kürzere Entfernungen. Am 8. August findet von 8 Uhr Vormittags ab die Besichtigung einzelner Schiffe statt. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgt die Abreise Kaiser Wilhelms.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der einzige Sohn Anton Rubinstein's, Jakob, ist in der Nähe von Paris in einer Nervenheilanstalt gestorben.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die neuerdings verbreiteten Gerüchte über die Verhaftung des Bruders des Sultans, Reschad, werden dementirt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Börse zeigte auch heute zuversichtlichere Grundstimmung, der Verkehr blieb jedoch sehr still, und nur in vereinzelten Werthen kamen nennenswerthe Umsätze zum Abschluß. Die Insolvenz des Dresdner Bankhauses Rockisch Nachfolger scheint für den hiesigen Platz ohne Bedeutung zu sein. Das Hauptinteresse wandte sich den türkischen Werthen zu, da in unmittelbarem Anschluß an die Unificirung auch die Konversion vom Sultan genehmigt ist. Türkenloose zogen 1,25 Mark an, sonstige fremde Renten unbelebt. Heimische Anleihen fest. Von Montanpapieren Hüttenwerthe lebhaft, Laurahütte ½, Bochumer über 1 Prozent höher, Kohlenaktien konnten ihre Sonnabendkurse nur schwach behaupten. Banken setzten ziemlich fest ein, wurden jedoch später durchweg schwächer, Deutsche, Darmstädter und Handelsantheile ½ Prozent, Dresdner und Kreditaktien ¼ Prozent nachgebend. Von Eisenbahnen Lübeck-Büchener und Transvaal fest, Dortmund-Gronauer, Canada und Franzosen schwächer. Kassaindustriepapiere fest. Der Schluß der Börse war still, aber fest. Privatdiskont 1⅝ Prozent. — Am Getreidemarkt läßt die fortgesetzte Unbeständigkeit des Wetters und die Verschiedenheit der Witterung in den verschiedenen Theilen Europas eine bestimmt ausgeprägte Tendenz für Getreide nicht aufkommen. Während Deutschland unter allzu reichlichen Niederschlägen zu leiden hat, klagt Oesterreich-Ungarn über Regenmangel. Im Anschluß an höhere Meldungen aus Nordamerika eröffnete der hiesige Markt ziemlich fest. Weizen und Roggen setzten 50 bis 75 Pf. höher ein, konnten jedoch infolge der herrschenden Geschäftsunlust ihre Preise schließlich nicht voll behaupten. Mehl war lebhafter; prompte Waare, die sehr knapp war, erzielte 15 bis 20 Pf. Avance. Hafer und Mais in greifbarer Waare ebenfalls gefragt und höhere Lieferungen leicht abgeschwächt. Rüböl war gut behauptet. Am Spiritusmarkt kam eine amtliche Notirung nicht zu Stande. Für 70er Loco, der vorgestern mit 38,70 Mark gehandelt wurde, wurden 39,50 Mark verlangt, während Käufer höchstens 39,10 Mark anlegen wollten. Der Schluß für Getreide war still, aber ziemlich fest. — Wetter: Unbeständig, Südsüdwestwind.

Paris, 4 Uhr Nachm. Rente 100,65. Italiener 101,90. Spanier 81,—. Portugiesen 29,75. Türken 28,90. Rio-Tintoloose 118,60. Ottomanbank 642,—. Suezbahn 744,—. Lombarden —,—. Fest.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Juli 21,65, per Novbr.-Febr. 19,30 bes. Getreide per Juli 31,50, per Januar-April 32,75, behauptet. Rüböl per Juli 56,25, per Januar-April 56,75, behauptet.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 216,80. Diskonto 186,60. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 18,—. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Fest.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —,—, per März —,—, geschäftslos. Roggen per Oktober 119,—, per März —,—, unverändert.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König besuchte Sonntag den Vormittagsgottesdienst in der Schloßkapelle zu Pillnitz. Nachmittags 2 Uhr fand in Villa Hosterwitz Familientafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde theilnahmen.

— Gestern Vormittag wohnte Se. Majestät der König mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen der Regimentsbesichtigung des Leib-Grenadier-Regiments auf dem Garnisonübungsplatze bei und traf hierauf zur Entgegennahme einer Anzahl Meldungen im Residenzschlosse ein. Hierbei empfing er eine Deputation der Dresdner Kunstgenossenschaft, bestehend aus den Herren Bildhauer Offermann, Maler Witting, Architekt v. Mayenburg und Kupferstecher Professor Büchel zur Darbringung ihrer Huldigung und der Bitte um Uebernahme des Protektorats über die Kunstausstellung anläßlich der Städteausstellung 1903, welcher Bitte Se. Majestät entsprach, eine Deputation des Wettin-Schützen-Bundes und der Wettin-Jubiläums-Stiftung der Schützenvereine Sachsens, bestehend aus den Herren Bundespräsident Stadtrath Rechtsanwalt Dr. Lehmann, Vorsitzenden des Stiftungsausschusses Hofoptiker Röttig, stellvertretenden Bundespräsidenten Rentier Hofmann und Schatzmeister Privatus Tögel behufs Abstattung des Dankes für die Uebernahme des Protektorats. Ferner nahm der König die Meldungen der Herren Geh. Hofrath Dr. Engelhardt, Amtsrichter Dr. Herduschka-Dresden, Bauer-Chemnitz, Landrichter Oertel-Dresden, Staatsanwälte Dr. Würfel-Leipzig und Schlittgen-Chemnitz entgegen. Hieran anschließend, hörte er die Vorträge der anwesenden Herren Staatsminister, der Hofdepartementschefs und des Königl. Kabinetssekretärs und kehrte Nachmittags nach Hosterwitz zurück.

— In stiller Wittwentrauer begeht heute, fern von dem hastenden Großstadtleben der sächsischen Residenz, Ihre Majestät die Königin-Wittwe Carola ihren 69. Geburtstag in dem waldumrauschten Jagdschloß Rehefeld, umgeben von der Liebe und Verehrung ihres königlichen Schwagers, sowie der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Der festliche Tag, den die hohe Frau zum ersten Male heute als Wittwe begeht, wird für sie der Stunden viele an wehmuthsvollem Gedenken enthalten und an Trauer für sie gar reich sein. Mit doppelter Liebe blickt darum das sächsische Volk zu seiner Landesmutter empor, die sich von früher Jugend auf die reichen Sympathien der Unterthanen ihres weiland fürstlichen Gemahls im weitesten Maße erworben hat. Ein Muster treuer Pflichterfüllung, eine wahrhaft fürstliche Wohlthäterin, eine edle, königliche Frau, — so steht sie heute wie in den Jahren, da sie an König Alberts Seite das große, vielgestaltige Werk der Nächstenliebe übte, hoch und treu im Andenken ihrer Sachsen, die ihr an diesem festlichen Tage in alter Treue für das angestammte Herrscherhaus ihre Glück- und Segenswünsche darbringen.

— Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg und Gemahlin werden dem Vernehmen nach die Zittauer Ausstellung demnächst besuchen. Es ist möglich, daß der Besuch schon diese Woche stattfindet. Wenn die Zeit es gestattet, gedenkt das prinzliche Paar auch einen Ausflug in die Berge zu unternehmen.

— Im Auftrage Sr. Majestät des Königs hat sich der Hausmarschall Wirkl. Geh. Rath v. Carlowitz-Hartitzsch in Begleitung des Oberleutnants im Gardereiter-Regiment von der Gabelentz-Linsingen nach Turin begeben, um dem König von Italien die Notifikation der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs zu überreichen. König Victor Emanuel wird die genannten Herren am 7. August im Schlosse Racconigi bei Turin in Audienz empfangen.

— Den Dienst bei Sr. Majestät dem König in Villa Hosterwitz hat von gestern ab der Königl. Oberhofjägermeister Freiherr von dem Bussche-Streithorst übernommen.

— Die Herzöge von Sachsen-Altenburg und von Sachsen-Meiningen haben für das Kriegerdenkmal in der Sachsenklemme je 100 Mark gespendet.

— Se. Majestät der König hat den zeitherigen Bauinspektor Franze bei der Straßen- und Wasserbauverwaltung zum Straßen- und Wasser-Bauinspektor ernannt und dem Bezirkssekretär Weber bei der Amtshauptmannschaft Kamenz das Verdienstkreuz verliehen.

— Der Sächsische Gemeindetag hat Sr. Majestät dem König durch seinen Vorstand folgende Adresse überreichen lassen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Ew. Majestät nahen wir mit der ehrfurchtsvollen Bitte, im Namen des Sächsischen Gemeindetages aussprechen zu dürfen, daß die sächsischen Gemeinden den Tod Sr. Majestät des hochseligen Königs Albert tief und aufrichtig betrauern, daß das Gedenken an Ihn, den weisen, gerechten und gütigen Herrscher, von Liebe und Dankbarkeit lebendig erhalten, in allen Gemeinden unvergänglich sein und bleiben wird. Das köstliche Erbe, das der hochselige König Ew. Königl. Majestät und dem Sachsenlande hinterlassen hat, ist das gegenseitige Vertrauen, das zwischen dem erlauchten Königshause und dem sächsischen Volke besteht, und daß dieses glückliche Verhältniß fortdauern werde, verbürgt die Zusage Ew. Majestät, Ihres hohen Amtes im Sinne und Geiste des hochseligen Königs walten zu wollen. Ew. Majestät haben in einem langen und thatenreichen Leben jederzeit durch treueste Pflichterfüllung Allen vorangeleuchtet; wir wissen deshalb, daß allezeit die gerechteste Abwägung und Würdigung aller Verhältnisse, aller berechtigten Interessen die Entschließung Ew. Majestät bestimmen werden. Und in der That, je mehr die Gemeinden Aufgaben zu erfüllen haben, die ihnen als den hauptsächlichsten Trägern aller Kulturbestrebungen im Interesse der Allgemeinheit auferlegt werden, desto mehr bedürfen sie der fördernden Unterstützung des Staates, der Huld seines Oberhauptes. Ew. Majestät bitten wir um Gewährung Allerhöchstihrer Huld, indem wir das Gelübde unwandelbarer Treue ablegen und den Segen Gottes erflehen für Ew. Majestät und das ganze Königshaus. In tiefster Ehrfurcht verharrend Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigster treugehorsamster Vorstand des Sächsischen Gemeindetages."

— Wie bereits kurz erwähnt, ist ein alter, braver Bürger unserer Stadt, der ehemalige Stadtverordnete Hofschneider Friedrich Wilhelm Emmrich am Sonntag zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene war am 21. Februar 1828 in Lemgo im Fürstenthum Lippe geboren. Im Jahre 1855 ließ er sich in Dresden nieder und erwarb das hiesige Bürgerrecht. Ein tüchtiger Fachmann, erlangte er bald einen großen Kundenkreis und errichtete im Laufe der Zeit auch eine akademische Lehranstalt für Zuschneidekunst, deren Leiter er bis zu seinem Tode geblieben ist, während er sein Geschäft schon vor Jahren einem seiner Söhne übergeben hatte. Im öffentlichen Leben ist er vielfach hervorgetreten, u. A. als Mitbegründer und langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden und als Mitglied der Gewerbekammer. Auch hat er 13 Jahre lang, vom Jahre 1887 bis Ende 1899, dem Stadtverordneten-Kollegium angehört und hier als Mitglied mehrerer Ausschüsse eine eifrige Thätigkeit entfaltet. Eine ungewöhnliche Umsicht hat er beim Zusammenbruch der Spar- und Vorschuß-Bank in seiner selbstlosen Thätigkeit im Interesse der Spareinleger bewiesen. Sein Gemeinsinn und die Biederkeit seines Charakters sichern ihm ein ehrendes Andenken.

— In Wiesbaden starb gestern einer der Mitbegründer der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschifffahrt, Aktiengesellschaft zu Dresden, und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrathes derselben, der Rentner Herr Johann Faber.

— Der Burengeneral Lucas Meyer ist, wie erwähnt, am Sonntag Abend von London nach Holland abgereist. Sein Eintreffen in Dresden steht für Mittwoch oder Donnerstag in Aussicht. Der General wird ebenfalls in der ausgezeichneten vornehmen Fremden-Pension Seidel, Bürgerwiese 18, absteigen, wo seine Gemahlin bereits seit Anfang April wohnt. In London war das Paar u. A. bei Rothschild zum Diner geladen.

— Auswärtige Blätter haben mit Bezug auf die Zahlungs-Einstellung des Bankhauses Eduard Rockisch Nachfolger verschiedene Daten mitgetheilt, welche sich theils auf den Vermögensstand, theils auf ein bereits vorgeschlagenes Arrangement beziehen. Nach unseren, aus bester Quelle stammenden Informationen eilen diese Meldungen den Thatsachen weit voraus. Die Feststellungen über den Vermögensstand nehmen noch einige Tage in Anspruch, ferner haben die Verhandlungen mit den 12 bis 15 Hauptgläubigern bisher zu keiner Einigung geführt, sodaß es auch fraglich erscheint, ob die für heute angesetzte Gläubigerversammlung stattfinden kann.

— Ganz enorm war am Sonntag der Verkehr, den die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu bewältigen hatte; die Schiffe nach der Vogelwiese waren sämmtlich auf's Dichteste besetzt. — Seit dem 1. Juni hat die Gesellschaft zwei kleine Dampfer, die ihrem Bedürfniß nicht mehr entsprachen, „Loschwitz" und „Blasewitz", an die Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf der Moldau verpachtet, und der alte Dampfer „Aussig" ist an einen Rheder in Rohlau verkauft worden. Bekanntlich hat der Schiffspark der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in den letzten Jahren durch den Bau mehrerer neuer großer Dampfer einen erheblichen Zuwachs erhalten. Der Abgang der vorerwähnten drei Dampfer hat die Entlassung von 15 Bootsleuten und 4 Heizern zur Folge gehabt. Bei dem übrigen Personal haben zum großen Theil auch in diesem Jahre die üblichen Lohnzulagen stattgefunden.

— In der Frage des Tödtens von Geflügel geht uns noch Folgendes zu: „Von der Erklärung, die eine Geflügelanstalt kürzlich als Erwiderung auf die vorausgegangene Mittheilung und Bitte an die Hausfrauen in Nr. 205 der „Dresdner Nachrichten" giebt, werden sich alle Diejenigen, welche die Sache kennen, wenig beruhigt fühlen. Daß ein Unterschied in der neuen Schlachtmethode besteht zwischen dem Gehirnstich und dem Zerschneiden der Drosselarterien, darf als bekannt vorausgesetzt werden, und die erstere Art der Schlachtung kann immerhin als die noch erträglichere gelten im Vergleich mit der letzteren; die Frage ist aber nur, ob und wie die Betäubung vorher ausgeführt wird. Seit Jahren bemühen sich die Thierschutzvereine darum, eine bei dem Geflügel anzuwendende richtige Betäubungsmethode zu finden; vom Gesetze ist die Betäubung zur Zeit noch nicht vorgeschrieben, und so lange dies noch nicht geschehen ist, darf man annehmen, daß sie auch nicht angewendet wird, und dann bleibt die Schlachtmethode mit dem Gehirnstich von innen doch fast ebenso martervoll als das in jener Erwiderung ebenfalls verurtheilte Durchschneiden der Drosselarterien mittelst einer Scheere. In diesem Sinne hat sich auch jenes in der Erwiderung erwähnte fachmännische Gutachten ausgesprochen; es wird also jene Warnung und Bitte in Nr. 205 immer noch als berechtigt gelten. Durch ein Flugblatt, das demnächst herauszugeben der Thierschutzverein plant, soll ausführlich die Angelegenheit klar gelegt werden."

— Von der Eröffnungssitzung des 7. Deutschen Stenographentages Gabelsberger in Berlin ist noch nachzutragen, daß im Laufe der Sitzung von dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Sachsen und dem Prinzregenten von Bayern Dankestelegramme einliefen. Das Telegramm des Königs von Sachsen lautete: „Herrn Dr. Gaster, Berlin, Philharmonie. Pillnitz, 3. August, 4 Uhr 49 Minuten. Ich danke den in der Philharmonie heute festlich versammelten Gabelsberger-Stenographen herzlich für ihr freundliches Gedenken. (gez.) Georg." Im Namen des österreichischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts begrüßte Hofrath Dr. Kummer-Wien den Stenographentag und wies insbesondere darauf hin, daß in den höheren Schulen Oesterreichs der Stenographenunterricht bereits eingeführt sei, und daß die dadurch entstehenden Kosten entweder von den Landesverbänden oder von den Kommunen getragen würden. Regierungsrath Professor Dr. Clemens übermittelte die Grüße des Stenographischen Instituts in Dresden, und Stadtrath Fischbeck hieß die Gäste Namens der Stadt Berlin willkommen. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 1200. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. A. den sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten Dr. Rüger, den Geh. Oberregierungsrath v. d. Leyen, Geheimen Regierungsrath Meuschel vom Reichsschatzamt und den Direktor des Reichstags Geheimrath Knaack. In seinem Festvortrage: „Ziele und Forderungen der Stenographen", führte Dr. Gaster aus, daß die Stenographie das Gemeingut aller Gebildeten werden müsse. Nicht so sehr die einseitige Parteinahme für ein System, sondern das Streben, die Segnungen der Stenographie Allen, welche mit Schreibarbeit zu thun haben, zu Theil werden zu lassen, müsse das Ziel sein. Um dieses zu erreichen, müßten die Thore der Schulen für die Stenographie geöffnet werden. Mit der Zeit werde diese Forderung in Preußen sicher ebenso durchdringen, wie es bereits in Bayern, Sachsen, Württemberg und einer Reihe anderer deutscher Staaten geschehen sei. In Betracht könne allerdings nur die fakultative Einführung kommen, da man sich vor Uebertreibungen hüten müsse. An die Hauptversammlung schloß sich ein großes Festmahl mit Concert. Gestern begannen die Berathungen über die auf den Ausbau des Systems bezüglichen Anträge. Man hofft, diese Berathungen heute zu Ende führen zu können, da am Mittwoch der erste Bundestag des deutschen Frauenbundes Gabelsberger tagt. In der gestrigen Sitzung wurde auf Antrag Roßle-Wien mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Systemänderungsvorlage bis heute zurückzustellen und sie in der Kommission zu berathen. Der Vorsitzende Gaster stellte fest, daß in den Kommissionsberathungen vollkommene Einigkeit hervortrat.

— Was dem Münchener das Oktober- und dem Schwaben das Cannstätter Volksfest ist, das ist für den Dresdner und jeden biederen Sachsen in noch erhöhterem Maße die Dresdner Vogelwiese. Die Vogelwiesenwoche ist diejenige von den zweiundfünfzig Wochen im Jahre, wo der Kalkulator aus patriotischer Konfusion das Tintenfaß statt der Streusandbüchse über die Akten schüttet und der Kommis sich die Haare seines Hinterhauptes ausnahmsweise bis zum dritten Halswirbel scheitelt, ehe er hinauspilgert nach der lachenden Wiese, wo sich über blinkenden Zelten mit Fahnen und Wimpeln, und über ambrosischen Düften zahlreicher Bratwurstbuden und Waffelbäckereien die große Stange mit dem achtunggebietenden Vogel erhebt, dessen Größe und Herrlichkeit indessen nur von kurzer Dauer ist. So geht das nun in Dresden schon bereits 325 Jahre, wenn auch die „Wiese" immer mehr hinausgedrängt, und mit diesem Hinausdrängen Vieles anders geworden ist. Manches Originelle früherer Zeiten ist verschwunden, durch die Neuzeit mit ihrem verfeinerten, um nicht zu sagen, raffinirteren Anforderungen weggewischt worden von der Bildfläche. Vor Allem die Leierkasten, welche dem Besucher mit dem „Miserère" aus dem Troubadour von der Ziegel- oder Pillnitzerstraße über die Wiese begleiteten bis dahin, wo die erntereifen Kornfelder standen und erfahrene Kindermädchen mit der bewaffneten Macht ein auf gegenseitige Hochachtung gegründetes Verhältniß eingingen. Auch die „Saurequrkenweiber" sind fast gänzlich ausgestorben. Sie waren das Ideal des Vogelwiesen-Gamins, der für eine saure Gurke „am een Dreier" ohne Skrupel das Recht seiner Erstgeburt dahingegeben hätte. Und wo sind die Originale der Vogelwiese geblieben? Der arme Bergmann, der das „Bergwerk zu Freiberg" zeigte und in seiner Erklärung öfters mit den Worten inne hielt: „Jungens, kommt mer nich so nahe an'n Kasten", oder die nicht mehr ganz junge Wittwe, welche ein Wachstuch vor sich hatte, worauf ein in mehrere Fächer getheilter Kreis gezeichnet war, über welchem ein hölzerner Drehvogel stand — das Urbild des modernen Roulettes —, und welche die Kundschaft mit den süß gelispelten Worten anlockte: „Das Lieschen ist noch zu beseitzen." Wo ist Rebahn, der letzte der Tribunen, geblieben und die Wittwe Magnus mit dem geschundenen Raubritter, deren Künstlerstolz soweit ging, daß sie einstmals dem berühmten Devrient — oder war es Dawison? — das hingelegte Eintrittsgeld mit den Worten zurückgab: „Bitte, von Kollegen nehmen wir nichts", und welche die ganze Vogelwiesenwoche kein Stück Gemüse einzukaufen brauchte, weil ihren ausübenden Künstlern die Viktualien auf die Bühne geworfen wurden. Wo sind sie geblieben, die Gieß- und Quarkkuchenbuden, deren Produkte sich verhielten zum Sohlenleder wie Dachpappe zu einem Schieferdache; wo die „wilden Menschen", Indianer von der Küste von Coromandel und vom Ohio, welche in der Woche von Pferde- und Kaninchenfleisch, Sonntags von lebendigen Hühnern, Tauben und Fischen lebten? So wenigstens stand auf dem Zettel. In Wahrheit aber war es der Tagelöhner Neumann aus Trachau und die verwittwete Pätzoldt aus Neudorf nebst ihrem Sohne, für die Dauer des Vogelschießens gegen ein festes Honorar von 24 Thalern als „wilde Menschen" engagirt und tätowirt. Für Kostüm und gelben Ocker zum Anstreichen hatte der Patron zu sorgen. — Das Alles und noch viel mehr Originelles ist mit der Zeit verschwunden, heute sind es ganz andere Genüsse, die das Publikum verlangt. Und die Vogelwiese hat dieser steten, im Zuge der Gegenwart liegenden Sucht nach Neuem Rechnung getragen, alle Jahre taucht etwas Interessantes auf, was das Dagewesene in Schatten stellt. So ist das Volksfest auch heuer wieder reich an mancherlei Sehenswürdigkeiten. Lenken wir unsere Schritte zunächst nach den Variétés, denn in der Stadt sind die Kunsttempel bis auf einen geschlossen, und betreten wir den „Globus" des Herrn H. Sommerschuh, dessen Stadtlokal sich Circusstraße 21, Ecke der Grunaer Straße, befindet. Der „Globus" ist unstreitig das größte Variété-Theater der Festwiese und nebenbei ein alter Bekannter, der seinem Prinzip, nur Spezialitäten ersten Ranges auftreten zu lassen, treu geblieben ist. 56 Nummern weist das Programm auf, die täglich in der Zeit von 3 Uhr Nachmittags bis zum Schluß der Wiese ununterbrochen zur Vorstellung kommen. Alle Zweige und Genres der Unterhaltung sind hier geboten, Instrumental-Musik und Gesang, Akrobaten und Excentrics, Tanz und Pantomime. Das Programm ist vollständig neu, und wer gerade das Glück hat, zu der urkomischen großen amerikanischen Pantomime der Kiefer-Truppe „Die Mühle im Walde" zu kommen, der darf sich gratuliren, denn er hat eines der amüsantesten, wenn auch tollsten Stücke auf dem Gebiete der Excentric gesehen. Ebenso werden Jeden die sensationelle Neuheit „Der mysteriöse Globus" der Ada Rivas und die Vorführungen der Fuß-Antipoden Charles Digas und Miß Mary interessiren. „Powel und Powel" sind zwei hochkomische Excentrics am Trampolinbarren und die Horlays ein Paar musikalische Excentrics, welche stets einen vollen Lacherfolg erzielen. Tritt aber erst die Kostüm-Soubrette Hedwig Günther vor die Rampe, dann hat der Applaus kein Ende, wie auch der die Regie führende Gaston Bonné mit seinem reichen Repertoir und dem neuesten Schlager „Der kleine Cohn ist da!" immer den Vogel abschießt. Nimmt man hierzu noch das Original Rumänische Gesangs- und Tanz-Quartett Aranka Roisse und Mr. Barnum mit seinen dressirten Riesen-Doggen, so hat man ein Programm, wie es auf der Vogelwiese besser kaum gedacht und gewünscht werden kann. — Das Gleiche ist der Fall im Riesen-Variété „Schützenliesl" des Herrn Moritz Beckert, „Hammer's Hotel, Dresden-Striesen. War im „Globus „Die Mühle im Walde" die größte Attraktion, so ist hier der Clou die Vanderbilt-Compagnie mit ihrer Excentric-Burleske „Alles in Trümmer", das Unglaublichste, was es wohl je an Ueberstürzungen, Verwickelungen, Sprüngen durch Fenster und Thüren, Zerschlagen von Geräth und Einsturz von ganzen Gebäuden gegeben hat. Das Einem selbst hierbei nicht der Verstand „in Trümmer geht", ist das Verwunderlichste bei der Sache. Aber es sieht sich äußerst amüsant mit an. Weiter sorgt hier für akrobatische Darbietungen die Schmetton-Truppe, während die Geschwister Alfreds die Radfahrkunst vertreten. The Froowards excelliren mit ihrer Musik- und elektrischen Schmiede, und Harry und Rosa sind phänomenale, wohl einzig dastehende Hand-Equilibristen. Sehr gut sind auch die drei Frankloff's mit ihren Evolutionen auf dem Telephondraht. Fränzi und Richard Norden sind ein Paar ausgezeichnete Gesangs-Duettisten. Carl Landel, Arthur Schieritz und Fritz Christen vertreten den Humor und verstehen es, mit aktuellen Couplets beim Publikum zündend zu wirken. Steten Erfolges sind auch das Damen-Kostüm-Ensemble „Helvetia", die Tanz-Soubretten Antonin Berger und der Clown Galley mit seinen musikalischen Neuheiten sicher. Ein Uebelstand herrscht aber in beiden Variétés, und wahrscheinlich in den anderen auf der Wiese befindlichen auch: das sind die ganz unmotivirten Pausen, welche nach einigen Stücken regelmäßig gemacht werden, fünfzehn Minuten, bisweilen auch eine halbe Stunde. Wer nun gerade in das Variété kommt, wenn diese Pausen beginnen, der hat das Vergnügen, sich vor den geschlossenen Vorhang zu setzen, das kostet unnütze Zeit, und Zeit ist Geld, namentlich auf der Vogelwiese, wo man gern möglichst viel sehen möchte. — Im Augustinerbräu des Herrn Gustav Fritzsche (früher Deutscher Herold), wo die Bedienung von feschen Bayerinnen in Nationaltracht besorgt wird, ist es zum Erdrücken voll. Hier concertirt die aus 18 Mann bestehende oberbayerische Bauernkapelle des in Süddeutschland wohlbekannten A. Ammerdorfer, genannt Baron Mucki. Die originellen, schneidigen, theilweise von Gesang mit urkomischem Text begleiteten Musikvorträge haben sich schnell die Gunst des Publikums erobert und finden immer anhaltenden Applaus. An und für sich schon bieten die wohlgenährten Gestalten der Oberbayern in Hemdsärmeln, rothen Westen und Zipfelkappe Stoff zu manchem heiteren Meinungsaustausch; wenn sie aber dann bei irgend einer Land- oder Wirthshausscene auf die Stühle springen und allerhand urwüchsige Gesten ausführen, dann haben sie stets die Lacher auf ihrer Seite. Auch die 28 Jahre alte, in Dresden geborene und wohnhafte und nur etwa 1 Meter große Prinzess Helena, das Wunder der Märchenwelt genannt, wird freudig begrüßt, sobald sie auftritt. Verschänkt wird echtes Augustinerbräu, als Imbiß giebt es Riesenbrat- und Münchener Bierwürste, und so läßt es sich im Augustinerbräu schon eine Weile aushalten. — Gleich Gutes kann von dem Nürnberger Bratwurstglöckle des Herrn H. Hauswald gesagt werden. Hier concertirt seit Jahren in Dresden wohlbekannte Festwirth Lang aus Nürnberg.